

Andrzej Kątny

"Diskurs und Terminologie beim Fachübersetzen und Dolmetschen. Discourse and Terminology in Special Translation and Interpreting", Julian Maliszewski, Frankfurt am Main 2010 : [recenzja]

Studia Germanica Gedanensia 25, 390-391

2011

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

MALISZEWSKI, Julian (Hg./ed.) (2010): *Diskurs und Terminologie beim Fachübersetzen und Dolmetschen. Discourse and Terminology in Special Translation and Interpretation* (= *Posener Beiträge zur Germanistik*, Bd. 25). Frankfurt/M.: Peter Lang. 196 S.

Der Band enthält 14 Beiträge von polnischen und ausländischen Autoren, die sich mit Fragen der Terminologie und des Diskurses im Fachübersetzen und Dolmetschen auseinandersetzen. Radegundis STOLZE (Darmstadt) behandelt in ihrem Artikel *Kulturelle Aspekte beim Fachübersetzen* und weist einleitend darauf hin, dass der Übersetzer Kenntnisse braucht, „um die kulturellen Elemente zu entdecken“ (S. 11); diese Elemente erscheinen im Text (oft nur implizit) auf allen Ebenen – in der Sprachform, in der Syntax, der Textstruktur und in der Pragmatik. „Die Textstruktur als ein Reflex kultureller Normen ist besonders sichtbar in Texten, die gänzlich für ihre Situation strukturell standardisiert sind, wie z.B. ärztliche Zeugnisse, Wetterberichte, Steuererklärungen, Schul- und Arbeitszeugnisse, Gerichtsurteile, Rechnungen [...]“ (S. 19). Die Verfasserin führt dafür Beispiele hauptsächlich aus dem Deutschen und Englischen an. Im Vordergrund des Beitrags von Peter SANDRINI (Innsbruck) steht das *Fachliche Übersetzen*, das als interlinguale transkulturelle Fachkommunikation zu verstehen ist. „Fachübersetzen dient der Überbrückung der kulturellen und sprachlichen Grenzen innerhalb eines Fachbereiches“ (S. 37). Mit Recht weist der Verfasser darauf hin, dass sich Kultur „für Fachgebiete und Fachkommunikation [...] keineswegs auf den traditionellen Rahmen der Nation beschränken“ (S. 39) lässt und dass Fachübersetzen sich zwischen Fachkultur und Nationalkultur bewegt. Die Globalisierung in den Fachbereichen trägt zur Entstehung der Interkultur bei. Fragen der *Deverbalisierung im konsekutiven Dolmetscheinsatz* behandelt mit Sachkenntnis Julian MALISZEWSKI (Częstochowa), der ein erfahrener Fachübersetzer und -dolmetscher ist. Ewa GUMUL und Andrzej ŁYDA (Katowice) untersuchen das Problem der grammatischen Metapher im Simultandolmetschen; die Verfasser beschreiben die Arten der translatorischen Verschiebungen im Simultandolmetschen und untersuchen deren Entstehungsursachen. Aleksandra RADZISZEWSKA (Częstochowa) setzt sich mit dem Problem der Äquivalenz in der Fachübersetzung auseinander, indem sie ältere Auffassungen (u.a. von Catford, Koller, Kade, Nida) kurz darstellt und Übersetzungsstrategien der Fachterminologie aus dem Managementgebiet an einer Reihe von Beispielen erörtert. Erwähnenswert ist in diesem Kontext der kommunikationswissenschaftliche Ansatz von Nida, nach dem „[e]ine Übersetzung nur dann adäquat ist, wenn sie sich bei Wahrung der ausgangssprachlichen Mitteilungsentention nach den Gebrauchsnormen der Zielsprache und den Dekodierungsfähigkeiten des Lesers des Übersetzungsproduktes richtet“ (S. 109). In dem Artikel *English Legalese on the basis of Powers of Attorney* diskutiert Alina BRYLL (Częstochowa) die sprachliche Spezifik der englischsprachigen Rechtstexte; sie weist auf die lateinische, französische und archaische englische Lexik (z.B. *hereto, hereof, hereby, heretofore, hereunder, whereby*). Der juristischen Phraseologie als Übersetzungsproblem wendet sich Joanna KRZEMIŃSKA-KRZYWDA (Częstochowa) zu; sie diskutiert unterschiedliche Auffassungen, u.a. Phraseologie im weiteren und engeren Sinne, sowie die Bedingung der Fachsprachlichkeit bei Fachphraseologismen, um schließlich die Definition von Radegundis Stolze zu übernehmen. Krzemińska-Krzywda behandelt stichwortartig folgende Gruppen von Fachphraseologismen: phraseologische Termini, Zwillingsformeln, fachsprachliche Funktionsverbgefüge, fachsprachliche Phraseologismen im engeren

Sinne, Routineformeln, fachsprachliche Kollokationen und Einwortphraseologismen; die Einbeziehung der letzteren begründet die Verfasserin durch kontrastive Analysen (z.B. *obrona konieczna* – *Notwehr, w dobrej wierze* – *gutgläubig*). In ihrem Beitrag *Verhandlungsdolmetschen und Übertragung des Verhandlungsablaufs aus dem Englischen ins Deutsche*¹ konzentriert sich Marta WIŚNIEWSKA (Częstochowa) auf die Bedeutung des Fachwortschatzes beim Dolmetschen; die Anführung einiger Listen mit Substantiven¹ ist m. E. wenig begründet. Die Werbeslogans und Probleme ihrer Übersetzung analysiert Iwona SIKORA (Częstochowa), wobei sie auf Wortspiele, idiomatische Wendungen und deren Modifikation besonderen Wert legt. Den Band schließt Jerzy SIKORA (Częstochowa) mit seinen Überlegungen zur inkorrekten Anwendung der Fachlexik in Werbetexten und zur irreführenden Übersetzung ab; die zweisprachigen Beispiele wurden der Home-Page der Firma „Gerlach“ entnommen. Der Verfasser plädiert für den funktionalen Ansatz bei der Übersetzung von Werbetexten.

Insgesamt liefert der Band eine Reihe von interessanten Beiträgen zum Fachübersetzen und Fachdolmetschen, wobei die Fragen der Terminologie und des Diskurses im Vordergrund stehen. Die Mehrzahl der Aufsätze gibt einen aktuellen Überblick über relevante Fragen der Fachübersetzung. Der Band kann sowohl Dozenten als auch Studierenden der Übersetzungsstudiengänge empfohlen werden.

Andrzej Kątny (Gdańsk)

¹ Zum Beispiel: Tabelle 1 (*debate* – *die Debatte, question* – *die Frage, steps* – *die Schritte*), Tabelle 9: Bankwesen und Finanzen (*bank account* – *Bankkonto, convertible currency* – *konvertierbare Währung*).

RDUCH, Robert (2009): *Unbehaustheit und Heimat. Das literarische Werk von Arnold Ulitz (1888–1971)* [= *Danziger Beiträge zur Germanistik, Bd. 27*]. Frankfurt/M. [u.a.]: Peter Lang. 353 S.

Die von Robert Rduch vorgelegte Monographie zu Arnold Ulitz und dessen literarischem Schaffen versteht sich als Versuch einer dezidierten Revision der von Arno Lubos in seiner 1967 herausgegebenen *Geschichte der Literatur Schlesiens* vorgeschlagenen Wahrnehmung des (ober)schlesischen Autors als Heimatschriftsteller bzw. -dichter, der sich kontinuierlich von einem Expressionisten zu einem Heimatautor entwickelte. Dabei wird in der von Robert Rduch zu Recht kritisch angelegten Betrachtung der von Arno Lubos aufgestellten These zu Arnold Ulitz als Heimatschriftsteller die Verharmlosung seiner literarischen Aktivitäten in der Nazizeit beanstandet, zumal Lubos diese Tätigkeiten als Ringen des Menschen um die Heimat sieht, anstatt hierin einen ideologischen Opportunismus zu erkennen. Dies zu beweisen und dadurch die bis heute in der Literaturgeschichtsschreibung gängige – insbesondere von Arno Lubos vertretene – Meinung zu revidieren, ist das unmittelbare Hauptanliegen der literaturwissenschaftlichen Studie von Rduch.

Darüber hinaus geht es ihm als einem an der Schlesischen Universität Katowice tätigen Germanisten auch um einen Beitrag zur literarhistorischen und kulturgeschichtlichen